

Die Rückkehr zum Vater

VERLAG DER STROM

ISBN 3-88083-831-3

Übersetzt aus dem Englischen

Originaltitel: Back to the Father

Copyright Parousia Ministry, South San Francisco
2003

Copyright der deutschsprachigen Ausgabe 2003

VERLAG DER STROM

Filderhauptstr. 61 C, 70599 Stuttgart

www.VerlagDerStrom.de

Das Gleichnis vom liebenden Vater

„Und Jesus sprach: Ein Mensch hatte zwei Söhne; und der jüngere unter ihnen sagte zu dem Vater: Gib mir, Vater, den Teil des Vermögens, der mir zufällt. Und er teilte seine Habe. Und nicht viele Tage danach holte der jüngere Sohn alles zusammen und reiste weg in ein fernes Land; und dort vergeudete er sein Vermögen durch ein zügelloses Leben. Als er nun alles aufgebraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land, und er fing an, Mangel zu leiden. Da ging er hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes, und der schickte ihn auf seine Felder, Schweine zu hüten. Und er beehrte sich zu sättigen mit den Schoten, welche die Schweine fraßen, und niemand gab ihm etwas. Als er aber zu sich kam, sagte er: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot die Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und will zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir;

ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen. Stelle mich wie einen deiner Tagelöhner. Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Während er aber noch ferne war, sah ihn sein Vater und wurde von Mitleid ergriffen, eilte ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn voller Liebe. Und der Sohn sagte zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen. Aber der Vater sprach zu seinen Sklaven: Schnell, bringt das beste Kleid hervor und legt es ihm an, und tut einen Ring an seine Hand und Sandalen an seine Füße, und bringt das gemästete Kalb und schlachtet es, und lasst uns essen und fröhlich sein! Denn dieser mein Sohn war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wieder gefunden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein“ (Lukas 15:11-24).

Gottes Liebe und sein Plan für uns Menschen

Woher kommen wir? Warum sind wir hier?
Was ist unser Ziel?

Diese Fragen – der Ursprung, der Sinn und das Ziel des menschlichen Lebens – haben die Menschen von jeher bewegt.

Gleich am Anfang der Bibel wird uns berichtet, wie Gott den Menschen schuf: *„Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei ... Und Gott schuf den Menschen in seinem Bilde, im Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau“* (1.Mose 1:26-27). Gott bildete den Menschen nicht so wie all die anderen Geschöpfe, sondern auf eine ganz wunderbare und herausragende Art und Weise – nach seiner eigenen Gleichheit und seinem eigenen Ebenbild!

Für all die anderen Geschöpfe ist Gott nur der Schöpfer, aber für uns Menschen möchte Gott viel mehr sein. Er möchte uns Vater sein und uns als seine Söhne haben. Das ist sein ganzes Verlangen (2.Korinther 6:17-18). Welch wunderbares Geheimnis, dass wir dazu vorherbestimmt und auserwählt sind, Söhne Gottes zu sein! In der Bibel heißt es: *„Gesegnet sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jedem geistlichen Segen in den Himmeln*

in Christus, da er uns auserwählt hat in ihm vor Grundlegung der Welt, dass wir heilig und makellos seien vor ihm in Liebe, und uns vorherbestimmt hat zur Sohnschaft durch Jesus Christus zu sich selbst, nach dem Wohlgefallen seines Willens“ (Epheser 1:3-5).

„Seht, welche Liebe uns der Vater gegeben hat, dass wir Gottes Kinder heißen sollen!“ (1. Johannes 3:1).

Der Fall des Menschen – dem Leben Gottes entfremdet

Aber Adam wurde von der Schlange, von Satan, verführt. Anstatt vom Baum des Lebens zu essen – welcher das Leben Gottes darstellt, das wir aufnehmen sollen –, aß er vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, von welchem zu essen ihm Gott verboten hatte. Auf diese Weise fand die Sünde bei ihm Eingang. *„Darum, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und der Tod durch die Sünde und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, weil sie alle*

gesündigt haben“ (Röm. 5:12). Durch die Sünde wurde der Mensch dem Leben Gottes entfremdet (Epheser 4:18) und unabhängig von Gott, also *„ohne Hoffnung und ohne Gott in der Welt“* (Epheser 2:12).

Dennoch gab Gott aus Liebe dem Menschen alles, was er brauchte, um in dieser Welt bestehen zu können. Diese gefallene Welt liegt in der Hand des Bösen (1.Johannes 5:19) und befindet sich weit entfernt von der Gegenwart Gottes. Daher heißt es im Gleichnis: *„Und der jüngere unter ihnen sagte zu dem Vater: Gib mir, Vater, den Teil des Vermögens, der mir zufällt. Und er teilte seine Habe. Und nicht viele Tage danach holte der jüngere Sohn alles zusammen und reiste weg in ein fernes Land“* (Verse 12-13) – weit entfernt vom lebendigen Gott.

Ein vergeudetes Leben in der Welt

Das Gleichnis fährt fort: *„... und dort vergeudete er sein Vermögen durch ein zügelloses Leben“* (Lukas 15:13). In der Bibel wird der Zustand

aller gefallen Menschen folgendermaßen beschrieben: Sie leben „in der Nichtigkeit ihres Denksinnes ... in ihrem Verstand verfinstert ... fremd geworden dem Leben Gottes durch die Unwissenheit, die in ihnen ist, durch die Verhärtung ihres Herzens“. Sie sind „abgestumpft“ und haben „sich selbst der Ausschweifung hingegeben ... zur Ausübung jeglicher Unreinheit in unersättlicher Gier“ (Epheser 4:17-19).

Weil sie Gott fremd geworden sind, vergeuden viele ihr kostbares Leben. So manch ein junger Mensch verschwendet sein Leben im Drogen-Konsum und einem unmoralischen Lebenswandel. Andere wiederum arbeiten mit aller Kraft daran, ihre Karriere aufzubauen, doch oft führt dieser Weg schließlich zur Scheidung und zum Zerbruch ihrer Familie. Viele Menschen verbringen ihr Leben damit, Reichtümer anzuhäufen, aber schon Salomo sagte: „Du richtest deine Augen auf Reichtum, und er ist nicht mehr da; denn er macht sich Flügel wie ein Adler und fliegt gen Himmel“ (Sprüche 23:5). Wer hätte sich jemals vorstellen können, dass am 11. September 2001 innerhalb kurzer

Zeit Tausende ihr Leben lassen müssten? Oder wer hätte den plötzlichen Börsensturz vorhersagen können, der für viele Menschen den Verlust ihres Vermögens bedeutete?

Unabhängig davon, wie viel jemand besitzt – sein menschliches Leben ist immer noch sein höchstes Gut. Mose sagt: *„Die Tage unserer Jahre sind siebenzig Jahre, und, wenn in Kraft, achtzig Jahre, und ihr Stolz ist Mühe und Nichtigkeit, denn schnell eilt es vorüber, und wir fliegen dahin. So lehre uns denn zählen unsere Tage, damit wir ein weises Herz erlangen!“* (Psalm 90:10,12). Ein weises Herz ist eines, das den lebendigen Gott sucht, das Jesus Christus sucht. Es ist genau das Gegenteil von einem verfinsterten, verblendeten, verstockten und unwissenden Herzen. Der Hauptgrund, warum wir auf der Erde sind, besteht darin, dass wir Gott suchen und finden sollen (Apostelgeschichte 17:26-27).

Alles kommt zu einem Ende

„Als er nun alles aufgebraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land, und er fing an, Mangel zu leiden“ (Lukas 15:14).

Irgendwann haben alle guten Dinge ein Ende. Nichts in dieser Welt ist sicher oder währt ewig – weder unsere Gesundheit, unsere Arbeit, die Wirtschaft noch unser menschliches Leben! Und wenn das Ende naht, ist der Mensch wieder allein, völlig sich selbst überlassen. Wohin oder an wen kann er sich dann noch wenden? Man mag viele Freunde haben, solange man reich und erfolgreich ist, aber falls man eines Tages alles verliert, ziehen sich die meisten von ihnen wieder zurück. Dies ist ein allgemein bekanntes Phänomen, das die Heuchelei und Selbstsucht der menschlichen Natur bloßstellt, wie auch hier in der entscheidenden Lebenssituation des verlorenen Sohnes: *„Niemand gab ihm etwas“.*

Buße tun und zu Gott, dem Vater, umkehren

„Als er aber zu sich kam, sagte er: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot die Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und will zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen. Stelle mich wie einen deiner Tagelöhner. Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Während er aber noch ferne war, sah ihn sein Vater und wurde von Mitleid ergriffen, eilte ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn voller Liebe“ (Lukas 15:17-20).

Seine äußeren Umstände haben diesen verlorenen Sohn so sehr aufgezehrt, dass er seinen Vater völlig vergaß. Ähnlich ergeht es auch uns: So viele Einflüsse, weltlicher Umgang, Druck von allen Seiten, verhärten unser Herz gegenüber Gott. Aber weißt du, dass die Güte, Geduld und Langmut Gottes uns Menschen zur Buße leiten (Römer 2:4)? Aus Liebe zu den Menschen benutzt Gott

jede Situation in unserem Leben, um uns aus unserem Schlaf aufzuwecken und unser Herz anzurühren und zu erweichen. Wie beim verlorenen Sohn, der „zu sich kam“, habe ich viele Beispiele vor Augen, wo ein Mensch ganz am Ende war. An solch einem Tiefpunkt wird er plötzlich wach und schreit in seiner Not zu Gott.

Als er schließlich „zu sich kam“ oder „in sich ging“, tat der verlorene Sohn zwei Dinge. Zuerst tat er Buße und sagte: „Vater, ich habe gesündigt“. Dann demütigte er sich und sagte: „Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen. Stelle mich wie einen deiner Tagelöhner“. Wie kostbar ist das vor Gott – Buße und Demut! Wer zu Gott kommen will, muss Buße tun und sich demütigen.

Der Vater erwartet die Rückkehr des verlorenen Sohnes

„Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Während er aber noch ferne war, sah ihn sein Vater und wurde von Mitleid ergriffen, eilte ihm

entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn voller Liebe“ (Lukas 15:20).

Gott ist ein Gott der Barmherzigkeit und der Liebe. Wie sehr sehnt er sich danach, dass wir zu ihm umkehren. Es ist sein Verlangen, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen (1.Timotheus 2:4). Wenn wir nur Buße tun und zu ihm umkehren, wird er uns sofort entgegeneilen und uns freudig aufnehmen.

Welch einen Gegensatz sehen wir in diesem Gleichnis zwischen dem Vater und den Freunden des verlorenen Sohnes! Alle seine Freunde waren ihm dabei behilflich, sein Geld auszugeben; als dies jedoch aufgebraucht war, verließen sie ihn und gaben ihm nichts. Aber sein Vater zu Hause wartete schon auf ihn. Mit diesem Gleichnis zeigt uns der Herr Jesus, welche eine Liebe er für uns hat. *„Während er aber noch ferne war, sah ihn sein Vater und wurde von Mitleid ergriffen, eilte ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn voller Liebe.“* Welch ein Bild! Wir

brauchen es wirklich nicht weiter zu erklären. Solch ein Bild spricht für sich selbst.

Der Herr Jesus sagte einmal: *„Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen; und wer zu mir kommt, den werde ich gewiss nicht hinausstoßen“* (Johannes 6:37). Warte nicht länger; komm zu Gott durch Jesus Christus! Genau wie der verlorene Sohn ist auch niemand von uns würdig, aber in seiner göttlichen Liebe zu uns und weil er einen Plan mit uns Menschen hat, hat Gott für all unsere Sünde und Schuld mit dem Opfer seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn, bezahlt! Voller Freude nimmt Gott uns alle in Jesus Christus auf. Er wartet darauf, dass du zu ihm kommst.

Jeder sollte den Mut haben, durch Jesus Christus zu Gott zu kommen, denn sein Wort sagt uns: *„Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind“* (Johannes 1:12-13).

Die reichen Segnungen im Hause unseres Vaters

„Und der Sohn sagte zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen. Aber der Vater sprach zu seinen Sklaven: Schnell, bringt das beste Kleid hervor und legt es ihm an, und tut einen Ring an seine Hand und Sandalen an seine Füße, und bringt das gemästete Kalb und schlachtet es, und lasst uns essen und fröhlich sein! Denn dieser mein Sohn war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wieder gefunden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein“ (Lukas 15:21-24).

Nachdem sie gläubig und Kinder Gottes geworden sind, haben viele Christen wie der verlorene Sohn den Wunsch, Gott zu dienen – wie ein Lohnarbeiter. Doch dieses Gleichnis zeigt uns, dass der Vater uns zu allererst in sein Haus bringen möchte, um dort alle seine Segnungen über uns auszugießen. Gottes Haus ist heute die lebendige Gemeinde (1.Timotheus 3:15), wo alle seine Kinder mit seinen geistlichen Reichtümern

(Psalm 36:9; 65:5) gesättigt und von der Welt abgesondert werden können. Alle Kinder Gottes müssen lernen, das Haus des Vaters zu schätzen.

1. Das beste Kleid – Christus als unsere Gerechtigkeit

Der verlorene Sohn kam in schmutzigen Lumpen gehüllt heim, denn er war arm und hatte Schweine gehütet. Schweine aufziehen und hüten bedeutet in der Schrift, niedrigen, schmutzigen und sündigen Beschäftigungen in einer Welt voller Ungerechtigkeit nachzugehen. In Jesaja 64:5 lesen wir: *„Aber nun sind wir alle wie die Unreinen, und alle unsre Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Kleid“*. Es ist so erfrischend, wenn wir von unseren schmutzigen Lumpen befreit und durch das kostbare Blut unseres Herrn Jesus, das er am Kreuz vergossen hat, ganz und gar gewaschen und gereinigt werden. Sein Blut reinigt uns von jeder Sünde (1.Johannes 1:7). Aber nicht nur das; Gott unser Vater hat uns auch das beste, das

ganz neue Kleid angezogen – das Kleid der Gerechtigkeit! In Jesaja 61:10 heißt es: *„Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mir die Kleider des Heils angezogen und mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit gekleidet“*. Und das Neue Testament zeigt uns, dass Christus uns zur Gerechtigkeit gemacht geworden ist (1.Korinther 1:30) und wir durch die Taufe Christus angezogen haben (Galater 3:27). Wie herrlich ist es, vor Gott durch den Glauben an seinen Sohn Jesus Christus gerechtfertigt zu sein!

2. Der Ring – der Heilige Geist als unsere Garantie

Nachdem jemand das Wort der Wahrheit – das Evangelium von seiner Errettung – gehört hat und an Jesus Christus glaubt, ist er *„versiegelt ... mit dem Heiligen Geist der Verheißung, welcher das Unterpfind unseres Erbes ist“* (Epheser 1:13-14; 2.Korinther 1:22). Dies ist die Bedeutung des Ringes, den der Vater dem zurückgekehrten Sohn auf seinen Fin-

ger steckt. Wenn du Christus als deinen Retter annimmst und in ihn hineingetauft wirst, dann empfängst du den Heiligen Geist als ein inneres Siegel. Der Heilige Geist ist die Garantie dafür, dass du ihm gehörst (2.Timotheus 2:19), dass du nie wieder die Errettung verlieren wirst und ein Erbe Gottes geworden bist (Galater 4:7). Das ist wunderbar!

3. Die Sandalen – ein neuer Wandel in der Neuheit des Lebens im Geist

„Wir sind also mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus aus den Toten aufgeweckt wurde durch die Herrlichkeit des Vaters, ebenso auch wir in der Neuheit des Lebens wandeln sollen“ (Römer 6:4).

„So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind“ (Römer 8:1).

Der Vater gab dem Sohn auch Sandalen an seine Füße. Dies bedeutet, dass jeder, der durch den Glauben und die Taufe ein Kind Gottes geworden ist, einen neuen Lebenswandel beginnen soll. Er muss lernen,

in der Neuheit des Lebens Christi zu leben, das er in seinem Geist empfangen hat. Ein Gläubiger sollte nicht mehr nach dem Fleisch (barfuß) wandeln, sondern nach dem Geist (wie durch die Sandalen veranschaulicht). Dies ist wirklich ein wunderbarer Segen. Bevor wir gerettet waren, konnten wir nur in unserem Fleisch leben, aber nun, da wir gerettet sind, können und müssen wir durch Christus in unserem Geist leben.

4. Das gemästete Kalb – Christus als das lebendige Wort: unser geistliches Fest und unsere Speise

Und schließlich lesen wir noch von dem gemästeten Kalb, das der Vater für den heimgekehrten Sohn schlachten und zubereiten ließ: *„Und bringt das gemästete Kalb und schlachtet es, und lasst uns essen und fröhlich sein!“* (Lukas 15:23). Der verlorene Sohn kam hungrig nach Hause. Er hatte längere Zeit nichts gegessen. Das gemästete Kalb bezieht sich hier auf Christus, den Gott der Vater

sandte. Er sollte am Kreuz als unser Sünd- und Übertretungsoffer sterben. Er ist das wahre, das einzige Opfer für unsere Sünden. Es reicht jedoch nicht, Christus nur als unser Opfer zu nehmen, wir müssen ihn auch essen! Dies entspricht dem alttestamentlichen Bild vom Passahlamm. Das Lamm wurde nicht nur getötet, damit sein Blut vergossen und die Israeliten von der letzten Plage errettet würden. Das Volk Israel sollte das Lamm essen, um für den Auszug aus Ägypten gestärkt zu sein. Das Blut ist für Gott – er sieht es; das Fleisch ist für die Menschen, damit sie es essen. Dies ist eine wunderbare geistliche Realität. Wir können Christus als unsere geistliche Speise essen und durch ihn leben (Johannes 6:57).

Wenn wir essen, werden wir innerlich gesättigt und durch die Nahrung, die wir zu uns nehmen, gestärkt. Jeder, der gläubig geworden ist, muss lernen, das Wort Gottes täglich als seine geistliche Speise zu essen und zu genießen. Christus ist die Wirklichkeit des Wortes Gottes (Johannes 1:1, 14; Offenbarung 19:13); und seine Worte sind

Geist und sind Leben (Johannes 6:63). Christus ist das Festmahl, das der Vater uns zur Speise und zum Genuss bereitet hat. Wenn wir ihn essen, werden wir gestärkt, damit wir durch ihn leben, Sünde und Welt überwinden und Gott, unseren Vater, verherrlichen können.

Die Freude des Vaters

„Denn dieser mein Sohn war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wieder gefunden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein“ (Lukas 15:24).

In Gottes Augen sind alle Menschen tot in ihren Sünden und Übertretungen (Epheser 2:1-3). Aber durch den Glauben an Jesus Christus sind wir errettet und mit ihm lebendig gemacht. Wir sind von seinem Heiligen Geist wiedergeboren und in sein himmlisches Reich versetzt worden (Kolosser 1:13). Dies ist unseres Vaters Meisterwerk und seine höchste Freude. Wie der Apostel Johannes, so sollten auch wir verkünden:

„Seht, welch eine Liebe uns der Vater gegeben hat, dass wir Kinder Gottes heißen sollen!“ (1.Johannes 3:1).

Zum Vater kommen

Der verlorene Sohn ging in sich, nachdem er viel gelitten hatte, und kehrte heim zu seinem Vater. Doch müssen wir erst warten, bis es so weit mit uns gekommen ist? Nein, wir brauchen nicht zu warten! Wir sollten aufwachen und in uns gehen und den lebendigen und wahrhaftigen Gott jetzt suchen! Die meisten Menschen schreien erst zu Gott, wenn sie in Not sind. Aber wir sollten nicht so lange warten und dann erst unser Herz Gott zuwenden. *„Denn er spricht: Ich habe dich zu einer angenehmen Zeit erhört und habe dir an einem Tag der Errettung geholfen. Siehe, jetzt ist eine wohlangenehme Zeit, siehe, jetzt ist ein Tag der Errettung“ (2.Korinther 6:2).* *„Darum, wie der Heilige Geist spricht: Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verhärtet eure Herzen nicht wie bei der Verbitterung am Tage*

der Versuchung in der Wüste“ (Hebräer 3:7-8). Der Herr spricht heute zu dir, und jetzt ist die Zeit für dich, gerettet zu werden.

Manch einer sagt vielleicht: „Aber ich bin jung – ich kann noch warten“. Dies ist ein Trugschluss, und zwar in zweifacher Hinsicht. Erstens nimmt der Tod keine Rücksicht auf das Alter und kommt ohne Vorwarnung – viele junge Menschen sterben an einer Krankheit oder durch einen Unfall. Zweitens verpasst du ein Leben, das es wirklich wert ist, gelebt zu werden. Es gibt so viel zu erkennen und zu erfahren in Bezug auf den lebendigen Gott, dass nicht einmal dein ganzes Leben dafür ausreicht. Deshalb ist heute die richtige Zeit! Bekenne dem Herrn Jesus Christus deine Sünden, glaube an seinen Namen und lass dich in ihn hineintaufen, dann wirst du Vergebung der Sünden empfangen und die Gabe des Heiligen Geistes (Apostelgeschichte 2:38).

Ein Gefängnisaufseher fragte einst den Apostel Paulus: „*Was muss ich tun, dass ich gerettet werde?*“ Paulus antwortete: „*Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus geret-*

tet.“ Sofort ließ er sich und seine ganze Familie taufen, und Freude erfüllte das ganze Haus (Apostelgeschichte 16:30-34).

Wenn du heute seine Stimme gehört hast und seinem Wort glaubst, dann sprich von ganzem Herzen dieses Gebet:

„Mein Gott und Vater, ich danke dir, dass dein Sohn Jesus Christus für mich am Kreuz gestorben ist. Ich bekenne dir meine Sünden. Herr Jesus, ich nehme dich in mein Herz auf; fülle mich mit deinem Heiligen Geist und bringe mich in das Haus des Vaters. Amen!“

JS